

# Willkommen

Autor(en): **Luz, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1937-1938)**

Heft 20

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672304>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nen Eltern ihren Kindern nicht schenken. — Und dann: wer weiß, ob er in der Schule der Armut und Entbehrung nicht besser auf das harte und unerbittliche Leben vorbereitet wird als in der Verwöhnung und Verzärtelung, die er ohne Zweifel bei uns erfahren würde?"

„Gewiß“, bestätigte Herr Schreyber, „und übrigens sind wir ja immer auch noch da, um zu raten und zu helfen, wo es nottut. Er soll es wissen und fühlen, daß er nicht nur einen Papa und eine Mama hat, sondern auch einen Vater und eine Mutter.“

### Willkommen.

Und immer, wenn ein Menschlein Einzug hält  
auf unster armen, dunkeln Erde,  
ist mir, es sei ein kleiner Friedensheld,  
der uns ein Leuchten bringen werde.

Und immer, schließen Äuglein groß sich auf,  
ist es ein Segnen, wie von Sonnen; —  
beginnen Füßchen rosigfroh den Lauf,  
sind Mut und Glaube neugewonnen.

© Leben, ja, dein Quell ist rein und tief,  
voll starker, heiliger Gewalten:  
Was in der Brust an Traum und Hoffnung schlief,  
das willst vollkommen du gestalten!

Elisabeth Luz.

### Edmondo De Amicis.

Von Alfred Stucki.

Edmondo De Amicis war um die Jahrhundertwende Italiens größter, beliebtester und erfolgreichster Schriftsteller; kaum einer hat zu jener Zeit ein gewählteres Italienisch geschrieben als er. Auch im Ausland fanden seine spannenden, gemütvollen Erzählungen, Novellen und

Reiseschilderungen einen überaus großen, dankbaren Leserkreis. De Amicis Schriften sind wirklich für jung und alt eine überaus gesunde, gehaltvolle Geisteskost, was von den meisten Werken des modernen italienischen Schrifttums leider nicht mehr gesagt werden kann. Durch sein treffliches Jugendbuch „Herz“ hat unser Dichter sogar im vollsten Sinne des Wortes Weltruhm erlangt.

De Amicis wurde am 21. Oktober 1846 in Oneglia bei San Remo an der Riviera geboren. Sein Vater war ein intelligenter, pflichtbewußter Mann, der auch Bücher liebte und sich für Kunst und Wissenschaft interessierte. Zu seinen Kindern hatte er wohl eine überaus große Zuneigung, doch verehrte er sie nicht so närrisch, wie es bei italienischen Eltern sonst so oft der Fall ist. Zwei Jahre nach Edmunds Geburt siedelten die Eltern nach dem kleinen piemontesischen Städtchen Cuneo über, wo der Knabe eine frohe, glückliche Jugend verlebte. Die Landschaft erinnert dort in mancher Beziehung an den Tessin; vor der Stadt dehnen sich grüne Wiesen und weite Weinberge aus, und im nahen Westen grüßen die Mittelmeer-Alpen. Das Elternhaus war weit und lustig; die Eltern führten eine Ablage der königl. Salz- und Tabakregie. Zweimal jede Woche füllte sich der große Hof des Elternhauses mit den Wagen der Wiederverkäufer, die von den entlegensten Dörfern herbeikamen, um sich mit Salz und Tabak zu verproviantieren.



Edmondo De Amicis.